

«Das grenzt an Ausverkauf der Religion»

Das Seelsorgeteam der Psychiatrie in Pfäfers geht einen schweizweit besonderen Weg und wird teils harsch kritisiert.

Regula Weik

Ein Patient hadert, grübelt, stellt Fragen nach dem Warum. «Ich in einer Klinik!? Ich hätte nie gedacht, dass mir das passiert.» Eine Patientin treibt Unerreichtes und Ungeklärtes in ihrer Familie um. Es geht um Scham, Schuld, Wut und Vergebung. «Ich erkenne mich selbst nicht mehr. Was bin ich noch wert?» Solche und ähnliche Fragen treiben Menschen in der Psychiatrischen Klinik in Pfäfers um. Spirituelle Fragen. Fragen für einen Seelsorger?

«Der Pfarrer kommt ...» – Und schon ist das Klischee vom Pfarrer, der über den Gang schreitet, wachgerufen. In Pfäfers läuft kein Seelsorger von Zimmer zu Zimmer. Die Seelsorge ist integriert in den Klinikalltag. Medizin, Pflege, Therapie und Seelsorge sind vernetzt. Die Erfahrungen der Seelsorge werden im Patientendossier festgehalten, genauso wie ärztliche Diagnosen, Verordnungen von Medikamenten, therapeutische Fortschritte. Seelsorge ist in Pfäfers kein Störfaktor im Behandlungsprozess.

Dieser integrale Ansatz, diese Vernetzung mit den medizinischen Disziplinen ist nicht nur im Kanton, sondern schweizweit eine Besonderheit. Doch was bringt diese neue Form der Klinikseelsorge oder Spiritual Care, wie sie auch genannt wird? Wie profitieren Patientinnen und Patienten? Wie die Klinik? Und was denkt die Kirche?

Bedürfnisse ausloten, Ressourcen entdecken

Treibende Kraft hinter diesem integralen Ansatz ist Reinhold Meier, langjähriger Klinikpfarrer und Ethikbeauftragter in Pfäfers. Er sagt unumwunden: «Das verstaubte Verständnis, für ganz Fromme komme gelegentlich der Pfarrer vorbei, entspricht nicht der Vorstellung, wie ich arbeiten möchte.» Er



Jael Benz und Reinhold Meier gehen neue Wege in der Klinikseelsorge.

Bild: Ralph Ribl (Pfäfers, November 2024)

verstehe Klinikseelsorge weder als «eine Sonderbehandlung religiöser Menschen» noch wolle er «ein Fremdkörper» im Klinikalltag sein. Er wolle Teil davon sein, nahe bei den Patientinnen und Patienten – unabhängig von deren konfessionellen, religiösen oder spirituellen Grundhaltung.

«Wir sprechen nicht nur Gebete mit den Patienten, das ist ein verstaubtes Bild von Klinikseelsorge», ergänzt Jael Benz. Die junge Psychologin und Theologin bildet seit einem Jahr zusammen mit Meier das Seelsorge-/Spiritual-Care-Team der Klinik Pfäfers. «Wir fragen nicht, wo jemand kirchlich steht. Wir arbeiten mit der Spiritualität, die da ist, bei jedem von uns», sagt Meier. «Die individuelle Spiritualität ist eine Ressource, die bei der Genesung helfen kann, wie

zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen.»

Benz erwähnt einen Patienten, der einen rigiden, strafenartigen Umgang mit sich hatte. «Es ging in den Gesprächen darum, dem Mann zu helfen, einen liebevolleren Zugang zu sich zu finden, seine Bedürfnisse auszuleben, seine Ressourcen zu entdecken. Es geht nie darum, dem Patienten etwas aufzuzwingen.»

Bei Bedarf «verordnet» wie Therapiestunden

Heute ist in Pfäfers umgesetzt, worauf Meier über Jahre unermüdlich und hartnäckig hingearbeitet hat. Die Spiritual Care ist ins medizinische Setting integriert. Sie wird bei Bedarf, und wenn die Patienten das wünschen, «verordnet» wie Therapiestunden oder angefordert, wenn es um die Besprechung

spezieller Patientensituationen geht. Meier und Benz führen Einzelberatungen und Gruppengespräche. Sie sind verpflichtet, diese zu dokumentieren und in den Patientendossiers abzulegen. Sie sind im Austausch mit den Stationsteams, nehmen an Kadersitzungen teil und unterstützen wie das medizinische Personal der Schweigepflicht.

«Aus einer Randthematik, die beiläufig mitlief, wurde ein Puzzlestein im gesamten Behandlungsprozess», sagt Klinikdirektorin Gordana Heuberger. «Es ist kein Ersatz, aber eine Ergänzung zum Behandlungssetting.» Wenn Patienten positiv auf Angebote reagierten, sei sie offen für Neues. Entscheidend sei die Behandlungsqualität als Ganzes und «dass beim Austritt das Leiden der Patienten kleiner geworden ist».

Eine Umfrage zur Qualitätssicherung, welche vergangenes Jahr durchgeführt wurde, zeigt: Das Angebot kommt bei Patientinnen und Patienten gut an. Sie wünschen sich mehrheitlich «eher spirituelle Begleitung und keine klassisch christlichen Rituale» – und dies unabhängig davon, ob und welcher Religion sie angehören.

Pfäfers sei eine Klinik mit teils hochakuten Patientinnen und Patienten, sagt die Direktorin. Täglich stelle sich die Frage: «Wie erreichen wir unsere Patientinnen und Patienten am besten?» Der Zugang zu Menschen sei vielfältig, Spiritualität eine Möglichkeit. «Spiritualität geht zuhörend auf die Menschen zu.» Und sie fügt an: «Auch wenn ich krank bin, habe ich trotzdem Ressourcen. Betroffene wissen zum Teil sehr genau, was ihnen

gut tut. Daher ist es wichtig, ein breites Umfeld, verschiedene Ansätze einzubeziehen.»

Kritik von Berufskollegen, Unterstützung von Kirche

Nicht alle sind dem integralen Ansatz gegenüber so offen wie die Klinikdirektorin. Dass Seelsorger und Pastoralpsychologe Meier nicht bei der traditionellen Religion anknüpft, trug ihm teils heftige Kritik ein. Berufskollegen werfen ihm eine «Säkularisierung der Seelsorge» vor, der Ansatz grenze an einen «Ausverkauf der Religion».

Die Skepsis zeigte sich auch vor zwei Jahren, als die Jahrestagung der Schweizer Psychiatrieseelsorgenden in Pfäfers stattfand. Von den 60 anwesenden Kolleginnen und Kollegen hätten 40 den integralen Ansatz abgelehnt, 10 weitere hätten sich kritisch interessiert geäußert, erzählt Meier. Und nur gerade 10 hätten den Ansatz vorbehaltlos als innovativ oder zumindest spannend beurteilt.

Und welche Haltung nimmt die offizielle Kirche ein? «Sie fördert uns», sagt Meier. Vor acht Jahren hatte er ein Pensum von 50 Prozent, heute arbeitet er Vollzeit in der Klinik. Seine Lohnkosten teilen sich die Klinik und beide Landeskirchen. Hinzu kommt das 60-Prozent-Pensum von Benz. Ihre Stelle finanziert die Evangelisch-reformierte Kirche. Das stimme ihn zuversichtlich, dass der Ansatz auch künftig gelebt werde, sagt Meier. Er geht im Sommer in Pension.

In der Stellenausschreibung für seine Nachfolge heisst es: «Die Seelsorge-Spiritual-Care pflegt einen modernen, integralen Ansatz. Sie ist in das Behandlungssetting integriert und praktiziert eine fachübergreifende Zusammenarbeit mit allen Berufsgruppen. Terminvergaben erfolgen über das interne EDV-System samt Dokumentation.» Meiers Zuversicht scheint mehr als Wunschdenken zu sein.

Anlagefonds

ANZEIGE

Erläuterungen

Reihenfolge Fondsinformationen:

Fondsname, Rechnungswährung, Konditionen Ausgabe / Rücknahme, Kursbesonderheiten, Inventarwert (Ausgabepreis oder Börsenschlusskurs, Abweichungen siehe Besonderheiten), YTD-Performance in %

Konditionen bei der Ausgabe und Rücknahme von Anteilen:

1. keine Ausgabe- und/oder Rücknahmegebühren zugunsten des Fonds (Ausgabe erfolgt zum Inventarwert).

Die zweite, kursiv gedruckte Ziffer verweist auf die Konditionen bei der Rücknahme von Anteilen:

1. Keine Rücknahme- und/oder Ausgabegebühren zugunsten des Fonds (Rücknahme erfolgt zum Inventarwert).

Besonderheiten:

- wöchentliche Bewertung
- monatliche Bewertung
- quartalsweise Bewertung
- keine regelmäßige Ausgabe und Rücknahme von Anteilen
- Vortagespreis
- frühere Bewertung
- Ausgabe von Anteilen vorübergehend eingestellt
- Ausgabe und Rücknahme von Anteilen vorübergehend eingestellt
- Preisindikation
- in Liquidation
- nach Ertrags- und/oder Kursgewinnausschüttung

NAV / Issue Price exclusive Kommissionen

Fondseinträge können bei CH Regionalmedien AG, 071 272 77 77 oder inserate-tagblatt@chmedia.ch disponiert werden.

Sponsor

IX SWISS EXCHANGE
www.ix-swiss-exchange.com

Bezeichnung Währung Ind. 08.01. ± 2025

ST.GALLER KANTONALBANK
Tel. 0844 811 811 St.Galler Kantonalbank
www.sgkb.ch

Obligationenfonds

SGKB (CH) II - Obligationen CHF - B CHF 1/1 e 111,53 -0,5
SGKB(Lux)-Obligationen EUR EUR - B CHF 1/1 e 114,08 -0,6

Aktiefonds

Finreos Swiss Eq IsoPro® (CHF) A CHF 1/1 e 228,35 1,8
SGKB(CH)II-Akt. Fokus Ostschweiz B CHF 1/1 e 150,43 2,0
SGKB(CH)II-Aktien Schweiz B CHF 1/1 e 363,03 1,9
SGKB(Lux)-Aktien Welt CHF - B CHF 1/1 e 130,25 1,5

Strategiefonds

SGKB(CH)-Strat Ausgewogen A CHF 1/1 e 135,56 0,9
SGKB(CH)-Strat Ausgewogen Eco A CHF 1/1 e 100,67 0,4
SGKB(CH)-Strat Einkommen A CHF 1/1 e 110,54 0,3
SGKB(CH)-Strat Einkommen Eco A CHF 1/1 e 100,44 0,0
SGKB(CH)-Strat Einkommen Plus A CHF 1/1 e 94,42 0,5
SGKB(CH)-Strat Kapitalgewinn Eco A CHF 1/1 e 120,70 1,2
SGKB(CH)-Strat Wachstum A CHF 1/1 e 124,29 1,5
SGKB(CH)-Strat Wachstum Eco A CHF 1/1 e 102,88 0,9
SGKB(Lux)-Danube Tiger EUR - B EUR 1/1 e 220,95 0,9

Vorsorgefonds

SGKB(CH)II-Akt. Fokus Ostschweiz V CHF 1/1 e 100,91 2,0
SGKB(CH)II-Aktien Schweiz V CHF 1/1 e 97,72 1,9
SGKB(CH)-Strat Ausgewogen Eco V CHF 1/1 e 102,46 0,5
SGKB(CH)-Strat Ausgewogen V CHF 1/1 e 119,60 0,9
SGKB(CH)-Strat Einkommen Eco V CHF 1/1 e 100,92 0,0
SGKB(CH)-Strat Einkommen V CHF 1/1 e 109,84 0,3
SGKB(CH)-Strat Kapitalgewinn Eco V CHF 1/1 e 121,35 1,2
SGKB(CH)-Strat Wachstum Eco V CHF 1/1 e 104,37 0,9
SGKB(CH)-Strat Wachstum V CHF 1/1 e 129,84 1,5

Andere Fonds

Finreos Tail RiskCont@0-100(CH)A CHF 1/1 e 117,37 2,3

Kursquelle

Infront
Kurse ohne Gewähr

ANZEIGE

Meine Bank fürs Leben.

Bei acrevis bin ich in allen Lebensphasen gut aufgehoben.



St.Gallen · Gossau SG · Wil SG
Bütschwil · Wiesendangen
Rapperswil-Jona · Pfäfers SZ · Lachen SZ

acrevis
Meine Bank fürs Leben

Stadler erneuert Stellwerke im Jura

Schiennenverkehr Mit einem Auftrag aus dem Jura erzielt Stadler Rail einen weiteren Erfolg in der Signaltechnik. Der Ostschweizer Zugbauer soll für die Chemin de fer du Jura (CJ) die Sicherungsanlagen in den Bahnhöfen Tavannes und Orange erneuern. Der Vertrag über 4,3 Millionen Franken wurde am Mittwoch unterzeichnet. Die CJ wollen die beiden Bahnhöfe bis 2027 mit den neusten elektronischen Stellwerken ausrüsten. Dies geschehe im Rahmen von Umbauarbeiten, um die Bahnhöfe behindertengerechter zu machen. Es ist nicht der erste Signaltechnik-Auftrag aus dem Jura. 2019 wurde ein Vertrag für die Erneuerung der Anlagen des Bahnhofs Tramelan unterzeichnet. Die Anlagen hätten sich bereits bei sechs weiteren Bahnhöfen der CJ bewährt, heisst es in der Mitteilung. (red)